

Geplant hat Klaus Homrighausen auch, ein Literaturverzeichnis über die im Heimathaus gesammelten und für jedermann verfügbaren Bücher und Fotokopien anzufertigen.

ZUR PERSON

Klaus Homrighausen: 1942 in Berleburg geboren, seit 43 Jahren wohnhaft in Diedenshausen im Haus des Großvaters, 1963 Abitur am Berleburger Johannes-Althusius-Gymnasium, bis 1966 Studium, dann drei Jahre als Lehrer an der Volks-

schule Schüller-Wemlighausen tätig, ab 1969 an der Hauptschule Berleburg unterrichtet, 1995 bis 2004 als Schulleiter im Amt; Hobbys außerhalb der örtlichen Geschichte: Garten, Wandern, Reisen, Lesen von Biografien.

Gefoltert, bis er den Teufelsbund gestand

Mebes Dienst endete im Feuer der Inquisition

Ursache der ganzen Geschichte war ein ungefähr 1623 stattfindender Streit um ein Wegerecht zwischen Thiel Rück und Mebes Dienst. Mebes verfluchte Thiel, und als kurz darauf einige von Thiels Lämmern starben, meinte dessen Frau, dass Mebes die Finger im Spiel gehabt haben müsse - und schon war ein Gerücht geboren, das eine lange Lebensdauer entfaltete.

Am 10. Juni 1630 Jahre wird Mebes wegen Zauberei verhaftet und in den Kerker von Laasphe geworfen. Tags darauf findet das erste Verhör statt. Der Anklagevorwurf wurde als religiöses Verbrechen eingestuft und unterlag deshalb der kirchlichen Inquisition, einer Einrichtung, die wegen Folterungen und anderen unrechtmäßigen Verhörpraktiken sehr berüchtigt war. Deshalb führte der Inquisitor Johann Emmels Kelpers, Pfarrer aus Vallendar, die Verhöre. Der Beginn wiederholte sich jeden Tag formelhaft. Hauptanklagepunkt ist die Zauberei, die Mebes ausgeübt haben soll.

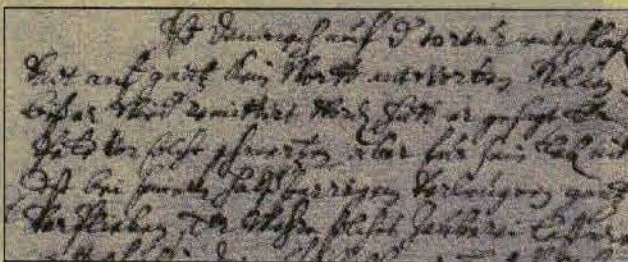
Im Rechtsverständnis und der christlichen Weltanschauung der damaligen Zeit bedeutete dies, dass Mebes einen Pakt mit dem Bösen, mit dem Teufel geschlossen hatte. Als Beweise für diesen Satansbund wurden angeführt: Toffel Chunen wäre ein Füllen niedergegangen, ein Pferd sei zu Schaden gekommen, er habe sich des Nachts nicht ausgezogen, er habe sich im Schalsbach mit Sträuchern umwickelt und als um Petri Thiel Rück's Schafe gelammet hätten, hätte sich ein Teil

verlammet.

Mebes Dienst zeigt Unverständnis für das, was man ihm vorwirft. Er bietet sogar an, dass man ihn „schwämmen“ möge, um die Wahrheit herauszufinden. Ginge er im Wasser unter, hätte er die Wahrheit gesagt, würde er auf dem Wasser schwimmen, dann möge man ihn zu Recht richten. Auf dieses Gottesurteil lässt sich das Gericht nicht ein. Vielmehr werden Zeugen vernommen, um Mebes endlich der Zauberei überführen zu können. Die Aussagen spiegeln nur die Gerüchteküche wider, liefern aber keine eindeutigen Beweise und sind damit wertlos.

Die Verhöre fanden täglich statt, ohne dass Mebes gestehen wollte. Das änderte sich schlagartig, als der Inquisitor wie zufällig mit dem Folterwerkzeug hantierte. Mebes gab zu, mit dem Teufel einen Pakt geschlossen zu haben. Als er mehrere Tage hintereinander gefoltert wurde, bat Mebes, ihm lieber den Kopf abzuhacken, als ihm noch länger solche Schmerzen zuzufügen. Er gestand deshalb die unmöglichsten Dinge, alles was das Gericht hören wollte: Die große Margarete von Alertshausen, eine hingetrichtete Hexe, habe ihn zur Zauberei gebracht, er habe mit dem Teufel gebuhlt, er habe dem Müller von Diedenshausen zum Tanz ein Fass Bier gebraut und vieles mehr.

Am 9. Juli 1630 wird das Urteil gesprochen: Mebes Dienst wird wegen Zauberei verbrannt!



Ein Auszug aus der Mebes-Akte: „Als die schraube auf ein bein gesetzt worden hat er gepeten ihn loßzulaßen. Er wolle bekennen, darauf hat er gesagt, Er habe dem Teufel im 1. Schwarzenbach zugesagt undt Gott ab, da habe der Teuffel Ihme befohlen den Leuten das Viehe 2. zu tödten, darzu habe der Teuffel Krautt bracht undt gesagt das solle er auf die Wege ...“